



Letzte Aktualisierung: 30. Januar 2025

**INTERVIEW** | Klimaschutz

## Alternative Rohstoffe: „Landwirtschaft auf Moorflächen kann konkurrenzfähig werden“



Die Greifswalder Agrarökonomin Josephine Neubert.

**Am 2. Februar ist Welttag der Feuchtgebiete. In Deutschland ist der größte Teil der Moore trockengelegt. Warum sich Unternehmen wie Otto und Kaufland dafür interessieren, diese Flächen wiederzuvernässen und anders zu bewirtschaften, erklärt die Greifswalder Agrarökonomin Josephine Neubert im Interview.**

Frederik  
Bombosch



**Frau Neubert, am 2. Februar ist Welttag der Feuchtgebiete. Wie lassen sich Moore nicht nur wiedervernässen, sondern auch produktiv nutzen?**

Wir haben in Deutschland ein Flächenpotenzial von rund einer Million Hektar, die sich für Paludikultur nutzen ließen. Das sind Moorflächen, die meist für landwirtschaftliche Nutzung trockengelegt wurden. Heute emittieren diese Flächen CO<sub>2</sub>. Es ist aber möglich, die Wasserstände wieder anzuheben, den Torf und den darin gespeicherten Kohlenstoff zu bewahren und weiteren zu binden. Anders als bei einer Renaturierung lässt sich die produktive Nutzfläche aber beibehalten. Sie kann insbesondere Biomasse produzieren und der nachhaltigen Rohstoffgewinnung dienen.

**Kürzlich ist Kaufland der Allianz der Pioniere im Rahmen des Projekts „Tomorrow“ beigetreten, für das Sie arbeiten. Es geht in der Allianz darum, wirtschaftlich einsetzbare Produkte aus Paludikultur zu entwickeln und im größeren Maßstab zu erproben. Welchen Nutzen außer Imagegewinn können Unternehmen aus ihrer Mitgliedschaft ziehen?**

Zum einen sind viele Unternehmen auf der Suche nach alternativen Rohstoffen, weil es Materialengpässe gerade im Bereich der Verpackungen gibt. Holzfasern lassen sich durch Kulturen aus Paludikultur sehr gut substituieren, etwa durch Seggenheu. Zum anderen sind Unternehmen ja auch zunehmend anderen regulatorischen Zwängen ausgesetzt. Es gibt die Forderung nach der Dekarbonisierung der Wertschöpfungskette. Auch Einzelhandelsunternehmen müssen eine eigene Klimabilanz erstellen. Nachhaltige Rohstoffe gewinnen darum an Bedeutung. Und weil bei der Bewirtschaftung von Mooren nicht nur Kohlenstoff im Boden bleibt, sondern auch neuer gebunden werden kann, ist die Klimabilanz solcher Rohstoffe oft sogar positiv.

#### **Welche Produkte sollen im Rahmen der „Allianz“ entstehen?**

Für die Unternehmen ist es insbesondere reizvoll, Verpackungen zu entwickeln, die der Kunde auch sieht. Die Otto-Gruppe hat bereits einen Versandkarton erprobt, von dem 100.000 Stück hergestellt wurden. Dabei wurden die logistischen Abläufe und die Materialqualität untersucht, ebenso wie die Akzeptanz bei den Kunden. Das Projekt war rundum erfolgreich. Obi entwickelt derzeit einen Karton, mit dem man Pflanzen oder andere Gegenstände innerhalb des Marktes transportieren kann.

#### **Der Otto-Karton hatte einen Seggenheuanteil von zehn Prozent. Sind auch höhere Beimengungen denkbar?**

Ja, das war nur der erste Testkarton. Jetzt wird unter anderem die Recyclingfähigkeit ausgewertet. Die nächste Stufe ist dann, die Aufbereitungsprozesse zu optimieren und höhere Anteile an Paludi-Biomasse zu erproben. Es geht vor allem darum, herauszufinden, welche Stabilitätseigenschaften die Fasern haben. Statt Seggenheu ließen sich auch andere Rohstoffe einsetzen.

#### **Und ist der Rohstoff preislich konkurrenzfähig im Vergleich zu Recycling- und Papierfasern?**

Bislang schafft der Förderrahmen keine Gleichberechtigung. Paludikultur erfordert Spezialtechnik, und die Erträge sind andere als auf konventionell bewirtschafteten Flächen. Um das zu ändern, sind Investitionszuschüsse und planbare Direktzahlungen auf die Flächengröße erforderlich. Diese sollten auch die Ökosystemleistungen berücksichtigen, die Paludikultur erbringt – anders als trocken gelegtes Grünland oder Ackerfläche. Mit einem solchen Einkommensmix ließen sich die Produkte zu konkurrenzfähigen Preisen anbieten.

#### **Wie reagieren die Erzeuger? Merken Sie da steigendes Interesse?**

Das Interesse wächst. Trockengelegte Moorflächen degenerieren mit der Zeit. Schon deshalb stehen viele Landwirte vor der Frage, wie sie diese in Zukunft bewirtschaften wollen. Es fehlt aber mit der derzeitigen Agrarförderstruktur die langfristige Planbarkeit. Immerhin werden gerade viele Weichen gestellt. Unter anderem gibt es von der Rentenbank ein Förderprogramm für Erntetechnik zur Schnittnutzung von Paludikultur. Wir gehen davon aus, dass es in diesem Bereich in den nächsten Jahren weiter vorangehen wird. Das muss es auch. Sonst sind die Klimaziele der Landwirtschaft nur schwer erreichbar.

Josephine Neubert ist Agrarökonomin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Greifswald Moor Centrum. Sie arbeitet für das Projekt PaludiAllianz innerhalb der Initiative „Tomoorrow“, für die sich die Umweltstiftung Michael Otto und der Michael Succow Stiftung zusammengetan haben. Neben der Otto-Gruppe gehören dem Bündnis Unternehmen wie Tengelmann, Procter & Gamble und Wepa an.



## Mehr zum Thema

**NEWS** | Bundestagswahl 2025

### CDU-Sofortprogramm: Experten kritisieren Rückschritte in Klimapolitik

Die CDU will bei einem Wahlsieg mit einem „Sofortprogramm“ 15 Maßnahmen umsetzen. Dazu gehört auch die Abschaffung des Gebäudeenergiegesetzes, die Wiedereinführung von Subventionen für Agrardiesel und die Senkung der Stromsteuern. Klimaschützer kritisieren die Maßnahmen.

Von Nico Beckert



**NEWS** | Klimaschutz

### Dekarbonisierung: Rekordinvestitionen reichen noch nicht aus

Die weltweiten Investitionen in die Dekarbonisierung haben 2024 zwar einen Rekordwert erreicht, lagen aber noch weit unter dem nötigen Level. Vor allem neue Technologien wie CCS und grüner Wasserstoff konnten wenig Investitionen anlocken. Deutschland schneidet im internationalen Vergleich insgesamt recht gut ab.

Von Nico Beckert



**ANALYSE** | Tierhaltung

### Maul- und Klauenseuche: Warum die Agrarpreise stabil bleiben

Die wirtschaftliche Lage der Tierhalter in Deutschland ist besser als ihre Stimmung. Trotz Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche dürfte das durchschnittliche Betriebsergebnis der vergangenen zehn Jahre erneut deutlich übertroffen werden. Das hat mehrere Gründe.

Von Steffen Bach

